

Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania
Gott macht den Weg frei – 2. Mose 14,8-30 (ausgewählte Verse)

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Christus Jesus!¹

Predigttext:

Die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen. Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharao und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahiot vor Baal-Zefon. Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? ... Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. Und der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, sodass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen ... Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer ... Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand ...

Wir beten: Jesus, segne dies dein Wort jetzt an uns. Amen.

Ihr Lieben, die eben hörten Worte sind wohl eine der eindrucklichsten Geschichten des Alten Testaments: Der Durchzug der Kinder Israel durch das Schilfmeer. Zugegebenermaßen bezweifeln heute viele, dass sich diese Begebenheit, wie sie in 2Mose berichtet werden, jemals so zugetragen hat. Schließlich sind Ortschaften wie Pi-Hahiot oder Baal-Zefon heute nicht mehr zweifelsfrei nachweisbar. Und insgesamt ist natürlich für aufgeklärte Menschen

¹ 1Tim 1,2

unvorstellbar, wie ein großes Gewässer – wie von Geisterhand - beiseite gleiten sein soll, nur damit Israel flüchten kann.

Bei allem, was da spekuliert wird, wollen wir nicht an dem zweifeln, was Mose hier berichtet. Viel mehr wollen wir anhand unseres Textes einmal mehr Gottes Art und Weise erkennen, nach der er immer wieder handelt; an Israel und Jesus, ja auch an uns heute. Das Muster sieht so aus:

- GOTT ÖFFNET WEGE, WO MENSCHEN KEINEN AUSWEG SEHEN,
- INDEM ER MENSCHEN UND MITTEL IN SEINEN DIENST NIMMT.
- DARUM SOLLEN WIR WEITERZIEHEN IM VERTRAUEN AUF IHN.

GOTT ÖFFNET WEGE, WO MENSCHEN KEINEN AUSWEG SEHEN

Erinnern wir uns kurz an den größeren Zusammenhang unserer Stelle. 430 Jahre lang war das Volk Israel in Ägypten. Je länger sie dort waren, je dreckiger ging es ihnen. Dann aber befreite Gott sein Volk durch Mose und die 10 Plagen. Schließlich zogen sie aus im Anschluss an das erste Passafest. Da heißt es, dass die Ägypter die Israeliten anflehten, dass sie weggehen und sogar noch Geschenke mitgaben, damit sie ja verschwinden und nicht noch weitere Plagen über Ägypten bringen. Daran erinnern die ersten Verse, die ich las: **Die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.** Nachdem sie nun zwei Tage unterwegs waren, führte Gott sie an das Schilfmeer. Dieses kennen wir heute besser als das Rote Meer. Es ist das Gewässer, das zwischen dem afrikanischen Kontinent und der arabischen Halbinsel liegt. Nach allem, was wir wissen geschah der Durchzug aber nicht durch die Mitte dieses Meeres, sondern einen Seitenarm des Roten Meeres. (Das Rote Meer hat am Nordende ja etwas, wie zwei ausgestreckte Finger. Zwischen diesen beiden Fingern liegt die Sinai-Halbinsel, die heute zu Ägypten gehört.) Der linke Seitenarm – wir kennen ihn heute als den Golf von Sues – ist es, an dem das Volk Israel damals stand. Es ist eine gebirgige Gegend, sodass sie offenbar weit ins Land hineinschauen konnten.

Als sie dort lagern, folgt der Schock. Israel dreht sich um und sieht die gesamte Streitmacht Ägyptens mit Volldampf hinter sich herjagen: Wagen und Soldaten. Dazu erwähnt Mose noch 600 auserlesenen Wagen – also die Elitetruppen. Die waren ähnlich, wie wir sie aus Filmen von Früher kennen: Der Wagen mit zwei Rädern, von Pferden gezogen. Einer lenkte das Gespann. Ein zweiter im Wagen führte die Waffen. Das waren die Panzer der Antike – schon für geübte Soldaten eine echte Herausforderung. Aber die Israeliten waren ein Flüchtlings-Track – Menschen von Säugling bis Greis, viel Gepäck, nur wenig Waffen. Da können wir uns gut vorstellen, warum die Bibel berichtet: Als die Israeliten die Ägypter sahen, **fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben?** Sie sehen sich schon im Gemetzel – ohne Ausweg.

Aber was ist Gottes Art und Weise, wie er rettet? Er öffnet Wege, selbst wenn Menschen keinen Ausweg mehr sehen. Mose soll ihn ankündigen mit den Worten: **Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.** Ohne menschliches Zutun kann Gott retten. Gott schickte **einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich.** Das völlig unvorstellbare passiert: **Die Israeliten gingen hinein mitten ins**

Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Gott schafft einen Ausweg, wo Israel am Ende ist.

Und wenn wir jetzt nur das 2. Buch Mose durchblättern zeigt sich: So hat Gott immer wieder gehandelt. Das Volk war am Verdursten in der Wüste – Gott schuf Wasser aus dem Felsen. Das Volk war am Verhungern – er schickte Manna und Wachteln. Vor den Toren Jerichos schien die Wüstenwanderung gänzlich am Ende – aber Gott greift ein – die Festung Jericho versinkt in Schutt und Asche. Gott öffnet Wege, wo Israel keinen Ausweg mehr sah.

Und ganz ähnliches tat Gott vor 2000 Jahren für alle Menschen - ihr wisst, wovon ich spreche: Gott Vater, der seinen Sohn sandte, um für uns Menschen den Weg frei zu machen zu ihm. Nun, wir als Christen wissen und glauben: Der Weg zu Gott ist in Jesus frei. Aber lasst uns nicht vergessen, wie es dem Menschen ohne Jesus geht. Für eine Runde denkt man: Also, dieser Gott, wenn es ihn gibt, wird schon ganz nett zu mir sein. Aber dann, wenn einem aufgeht: Ich bin ein abscheulicher Sünder; völlig anders als er! Dann packt einen die Verzweiflung. Paulus berichtet davon im Römerbrief (Kapitel 7), dass er starb, als ihm aufging, wie ernst Gott sein Gesetz meint. Die eigene Anstrengung wird zur Sackgasse, ein Ausweg unvorstellbar.

Aber genau an dieser Stelle wird es der größte Trost, wenn man hört: Gott hat dir, einen Weg geöffnet, wie du Sünder trotzdem zu Gott kommen darfst. Er heißt Jesus Christus; **der Weg, die Wahrheit und das Leben!**² Jesus nahm die Strafe der ganzen Menschheit auf sich. Damit ist der Weg für frei zu Gott. Paulus beschreibt es in 1Tim 2 so: **Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung ...**³ Die eine Erlösung – ohne menschliches Zutun; Gottes Liebe und Nähe als Geschenk. So gilt auch in Jesus, was Mose schon in unserem Text sprach: **Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.** Gott, der Wege öffnet, wo wir Menschen keinen Ausweg mehr sehen.

Und Wege öffnen, wo wir Menschen keine Auswege mehr sehen, das gilt nicht nur in ewiger Dimension. Das tut Gott noch heute für uns. Paulus schreibt in Röm 8: **Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?** Gehörst du durch Jesus zu Gott? Dann darfst du wissen: Mit Jesus will er dir alles schenken. Du gehörst zu ihm, diesem allmächtigen Gott, der die Wassermassen des Schilfmeeres beiseite blasen konnte. Dem Gott, der den Weg zu sich in Jesus frei machen konnte. Und du darfst wissen: Er ist noch heute derselbe Gott. Er kann noch heute Wunder tun und Wege öffnen, wo du und ich keinen Ausweg mehr sehen.

Wo musst du dir das vor Augen führen? Vielleicht nimmt deine Einsamkeit und Gebrechen überhand. Vielleicht hast du keine Hoffnung mehr, dass deine Beziehung zu deinem Ehepartner, deinen Geschwistern, Eltern oder Kindern jemals wieder gut werden kann. Gott kann Wege öffnen, wo wir keinen Ausweg mehr sehen. So, wie er es damals mit Israel tat. So, wie er unsere Sünde aus dem Weg räumte. Es gilt für uns das Wort: **Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.**

² Joh 14,6

³ 1Tim 2,4-6

Das ist das Muster, das er immer wieder an den Tag legt. Aber wenn es hier heißt: **Ihr werdet stille sein** – dann klingt es so, als wenn Gottes Wunder immer einfach so passieren. Und gewiss ist Gott der Urheber dafür, wenn sich Wege öffnen! Aber unser Text erinnert uns an noch eine Wahrheit über Gottes Handeln.

UM WEGE ZU ÖFFNEN, NIMMT GOTT MENSCHEN UND MITTEL IN SEINEN DIENST

Wie gebrauchte Gott damals Menschen und Mittel, um seinem Volk durch das Schilfmeer zu helfen? Da ist zuerst das Gebet. Gott wartete förmlich darauf, dass Israel ihn anflehte um Rettung. Der allmächtige Gott, der sich von Worten seiner Kinder erweichen ließ. Doch da sind noch viel mehr Werkzeuge Gottes: Mose sollte seinen Stab über das Meer halten. Ein starker Ostwind trieb die Wassermassen zurück. Die Wolkensäule hüllte die ägyptische Armee ins Dunkel und der Sand des Meeres hemmte ihre Wagen, sodass sie nur schwer vorankamen. Schlussendlich war es ganz echtes Schilfmeer-Wasser, das die ägyptische Armee ertrinken ließ. Gott, der ganz natürliche Mittel und Menschen einsetzte, um seinen Weg der Rettung aufzutun.

Und war es nicht bei Jesus ganz ähnlich? Ja, auch für die Erlösung selbst nahm Gott Menschen und Mittel in seinen Dienst. Da ist etwa der Judas, der Jesus verriet. Da waren es echte Stricke, mit denen sich Jesus binden ließ. Echte römische Soldaten, die Jesus ans Kreuz nagelten. Wirkliches Holz, von dem Jesu Blut tropfte. All das und noch mehr gebrauchte Gott, um sein Ziel zu erreichen: Den Fluch von Gott getrennt sein zu müssen zu durchbrechen. Einen Weg zu schaffen, dass wir wie Paulus nicht stehen bleiben müssen bei den Worten: **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?**⁴ Sondern voller Freude mit ihm rufen dürfen: **Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**⁵ **So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.**⁶

Versteht ihr?! Ganz irdische Mittel und Menschen nahm Gott in seinen Dienst, damit er den Weg in den Himmel öffnete. Und heute ist das doch noch immer so bei unseren Nöten und Sorgen. Sein Versprechen gilt für dich und deine Ausweglosigkeiten: **Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.** Aber gewöhnlich wird er nicht ein unmittelbares Wunder tun. Er nimmt Ärzte und Therapeuten in seinen Dienst. Echte Hände, Füße und Worte, die den Weg frei machen. So kann er auch Menschen und Herzen bewegen, um dir in deiner Not zu helfen. Er ist der lebendige Gott, der damals wie heute Wege auf tun kann, wo wir keinen Ausweg sehen. Und immer wieder will er vor allem, dass wir mit unserer Ausweglosigkeit zu ihm kommen. Uns an sein Versprechen klammern, das er in Ps 50,15 gab: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich retten und du sollst mich preisen.** Ja, Gott will gebeten sein und hat versprochen zu helfen. Zugleich dürfen und sollen wir unseren Verstand gebrauchen, Mittel verwenden, die er uns an die Hand gibt und Hilfe von anderen annehmen.

Denn GOTT ÖFFNET WEGE, WO MENSCHEN KEINEN AUSWEG SEHEN, INDEM ER MENSCHEN UND MITTEL IN SEINEN DIENST NIMMT. Und weil das so ist, dass Gott Wege öffnen kann, gilt auch das Dritte:

⁴ Röm 7,24

⁵ Röm 7,25

⁶ Röm 8,1

WIR SOLLEN WEITERZIEHEN IM VERTRAUEN AUF IHN.

In unserem Predigttext gibt es ein Detail, das uns überraschen kann. Als die Not groß ist und das Volk samt Mose zu Gott ruft, wisst ihr, was Gott da dem Mose antwortet? **Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen.** Mose hatte offensichtlich schon lange gebetet. Und Gott sagt hier nicht: „Bete länger und intensiver, sondern was spricht er? Geht weiter. Lauft los!“ Gott setzt voraus: Wenn er um Hilfe und Ausweg gebeten wurde, dass er hilft. Darum soll das Volk weiterlaufen.

Und ich bin überzeugt, das gilt auch noch heute für uns! Für unsere Sorgen und Nöte. Ja, wir wollen gern einen Zettel im Briefkasten haben, was der nächste Schritt ist und wie es weitergeht. Aber oft gibt er uns diesen nicht. Stattdessen will er, dass wir weiterziehen. Versteht mich nicht falsch. Wir sollen beten, intensiv und voller Vertrauen. Das sagt Gott immer wieder. Und damit sollen wir nicht aufhören! Aber es ist nicht ein: Entweder beten oder loslaufen. Es ist ein Beten und Loslaufen. Ja, das Loslaufen zeigt im Grunde unser Vertrauen in Gottes Versprechen.

Bei Mose damals war das so: Gott gab ihm das Versprechen, dass er sei Volk retten wird. Dann spricht Gott zum Volk: Zieht weiter. Und danach sagt er Mose: Strecke den Stab über das Wasser. Sie sollten erst loslaufen – und dann zeigte er den Ausweg.

Und im Grunde geht es uns doch mit Jesus ganz genauso. Alles, was wir haben ist das Versprechen: Deine Sünde ist dir vergeben. Ich habe dich gerettet. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben – durch ihn kommen sündig Menschen ganz gewiss zu Gott. Aber gesehen haben wir Jesus nicht. Und wir waren auch noch keine Sekunde im Himmel. Es wäre fatal, wenn wir stehen bleiben bei der Ausweglosigkeit unserer Sünde mit dem Gedanken: „Ich soll gerettet sein? Ausgeschlossen! Ich sehe, fühle und weiß noch von meiner Sünde – darum bleibt das gelobte Land für mich verschlossen.“ Oh, nein! Lauf im Glauben los! Gott hat in Jesus den Ausweg doch schon geschaffen. Er hat dir den Himmel schon aufgeschlossen. Diese Gewissheit schenkt er im Glauben schon heute! Aber das gelobte Land sehen werden wir erst, wenn wir im Glauben weiterlaufen.

Was sollst du also tun, wenn du wieder einmal das Gefühl hast, du stehst in der Sackgasse, es gibt keinen Ausweg mehr?! 1.) Bete, schreie zu Gott, wie das Volk. 2.) Gebrauche die Mittel (wie dein Verstand, deinen Mund und Hände usw.) die dir Gott geben hat und bitte Mitmenschen um Hilfe. Und 3.) gehe weiter im Vertrauen auf Gottes Versprechen. Nach seinem Willen kann er Wege öffnen – auf wundersamste Weise. Und selbst wenn sich augenscheinlich nichts tut – das Versprechen, das immer bleibt, ist dass du Gottes geliebtes Kind bist. Jesus, der Weg, der niemals zugeschüttet wird. Der Weg, auf dem du bei Gott bleibst und das gelobte Land sehen wirst. Also **fürchtet euch nicht, steht fest** (also seid zuversichtlich) **und seht zu, was für ein Heil der Herr an euch tun wird.**⁷

⁷ Vers 13

Zweifle also nicht an diesem Schilfmeerwunder, sondern erkenne viel mehr: Auf die Weise wie damals, rettet Gott immer wieder:

- ER ÖFFNET WEGE, WO MENSCHEN KEINEN AUSWEG SEHEN,
- INDEM ER MENSCHEN UND MITTEL IN SEINEN DIENST NIMMT.
- DARUM ZIEHE WEITER IM VERTRAUEN AUF IHN.

Amen

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.⁸

Predigtlied-Vorschlag: LG 369

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten¹ / und hoffet auf ihn allezeit, / den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. / Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.² ¹ reagieren; ² Mt 7,24-27

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? / Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? / Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille / und sehe, dass Geduld genügt, / weil unsers Gottes Gnadenwille / und sein Allwissenheit es fügt. / Gott, der uns sich hat auserwählt,¹ / der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt. ¹ Eph 1,4

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, / er weiß wohl, wann es nützlich sei. / Wenn er uns nur hat treu befunden, / aufrichtig, ohne Heuchelei, / so kommt Gott, eh wirs uns versehn, / und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in der Bedrängnis Hitze, / dass du von Gott verlassen seist / und dass ihm der im Schoße sitze, / der sich mit stetem Glücke speist. / Die Folgezeit verändert viel / und kommt mit jedem an sein Ziel.

6. Es sind für Gott geringe Sachen / und fällt dem Höchsten beides leicht: / Den Reichen klein und arm zu machen, / den Armen aber groß und reich. / Gott ist der rechte Wundermann, / der bald erhöh, bald stürzen kann.¹ ¹ Lk 1,52

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu / und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu. / Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht. Ps 73,28

T und M: Georg Neumark (1641) 1657

⁸ Röm 15,13